

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

33 (2021–2022)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN und Suizi ZHANG-KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Ralph KAUZ, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS
und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Redaktion Druck dieser Ausgabe der *ORIENTIERUNGEN* wurde unterstützt
vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2022

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph-Druck OHG, Schweinfurt

Orientierungen 33 (2021–2022)

Inhalt

Nachruf

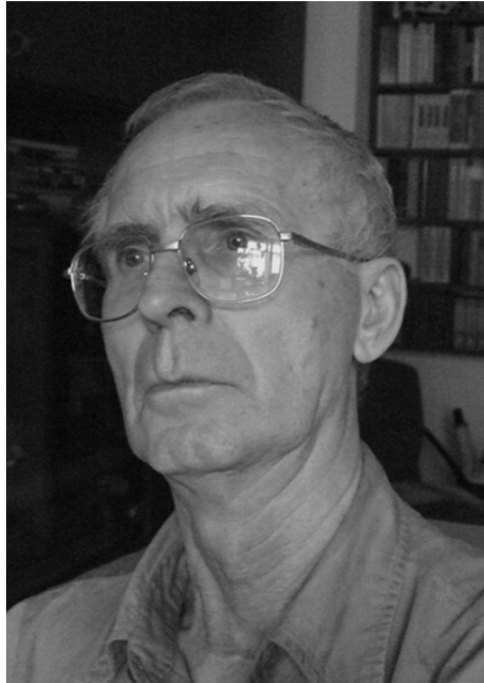
Rainer Schwarz (1940–2020) zum Gedenken (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	1
-------------------------------------------------------------------------	---

Artikel

<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> Das Stück „Orchidee“ – fünffach beschworen: Zur Bedeutung lyrischer Narrative in der <i>Qin</i> -Tradition	19
<i>Roderich PTAK</i> Frühe portugiesische Chinabilder: Einige Merkmale des Ming-Staates und seiner räumlichen Ausdehnung	41
<i>Albert KÖNIG</i> Der seltsame <i>Psittacus japonicus</i> und Kano Eitokus Fächer	77
<i>Hartmut WALRAVENS</i> Briefe des Indologen Graves C. Haughton (1788–1849) an den Orientalisten Julius Klaproth, 1825–1833	103
<i>Markus BÖTEFÜR</i> Beth Ellis (1874–1913) und ihre Reisen durch Burma	139
<i>Hartmut WALRAVENS</i> Ein wenig bekannter Text von Friedrich Max Trautz (1877–1952)	153
<i>DU Weihua</i> 杜卫华 Fu Sinians Transfer des deutschen Universitätsmodells nach China	165
<i>Frank GERKE</i> Zur Herkunft und Verwendung kantonesischer Schriftzeichen	177
<i>Moritz KUHLMANN</i> Zur theoretischen Grundlage kultübergreifender Verständigung und deren Anwendung auf den Umgang des Westens mit China	189

<i>Michael KNÜPPEL</i>	211
Betrachtungen zum chinesischen Opferwesen (hier Geld- und „Ersatzopfer“) für die Geister der Ahnen	
<i>Michael KNÜPPEL</i>	233
Chinesisch-muslimische Gemeinschaften in Südostasien – einige allgemeine Bemerkungen	
<i>Michael KNÜPPEL</i>	237
Die chinesischen Muslime Jakartas	
<i>Michael KNÜPPEL</i>	243
Die chinesischen Muslime Kuchings	
<i>Ursula STADLER GAMSÄ</i>	251
Zwei Erzählungen von Zhang Yiping, übersetzt und mit einer Einleitung	
<i>WU Ching-fa</i>	291
„Der spät blühende Osmanthus“, übersetzt von Johanna LOSERT	
Rezensionen	
Roderich Ptak (Hg.). <i>Aus geteilten Zeiten: Studien zur Nanbeichao-Periode. Geburtstagsgabe für Shing Müller</i> (Monique NAGEL-ANGERMANN)	301
Henriette Lavaulx-Vrécourt und Niklas Leverenz (Hg.). <i>Berliner Schlachtenkupfer. 34 Druckplatten der Kaiser von China / Berlin Battle Engravings. 34 Copperplates for the Emperors of China</i> (Hartmut WALRAVENS)	310
Henk Schulte Nordholt. <i>Südostasien. Neue Fischer Weltgeschichte 12</i> (Markus BÖTEFÜR)	315

Rainer Schwarz (1940–2020) zum Gedenken



Rainer Schwarz, Sinologe, Dolmetscher und profilierter literarischer Übersetzer aus dem Chinesischen und Russischen, ist am 4. Oktober 2020 nach längerer Krankheit in Berlin gestorben. Seine bedeutendste Leistung ist die Übertragung eines Hauptwerkes der chinesischen Literatur, des Romans *Shitouji* 石頭記 (Geschichte vom Stein) oder *Hongloumeng* 紅樓夢 von Cao Xueqin in 80 Kapiteln – für dessen Bearbeitung sowohl der Autor wie auch der Übersetzer zehn Jahre benötigten.

Rainer Schwarz wurde am 6. Dez. 1940 in Berlin geboren; seine Eltern waren der Tischler Fritz Schwarz und seine Frau Friedl Schwarz, geb. Hiller; er hatte zwei ältere Brüder, Günter (*1938) und Gerhard (*1939). Er wurde im September 1946 in der 29. Grundschule für Knaben eingeschult und wechselte im September 1954 zur sprachlich orientierten Schliemann-Schule. Wie sich sein Interesse zur Sinologie entwickelt hat, darüber hat sich Schwarz in einem Brief an den Berichterstatter geäußert:

Die Anregung kann nur von meiner Mutter gekommen sein, die von China erzählt haben wird, was sie selbst davon wußte, vielleicht bei Gelegenheit von Andersens Märchen von der Nachtigall oder, was wahrscheinlicher ist, durch den Sieg der chinesischen Revolution dazu veranlaßt. Viel kann es nicht gewesen sein, was sie mir erzählen konnte, sicher nur, daß die Chinesen eine gelbe Haut und Schlitzaugen haben und daß ihre Schrift ganz anders ist als unsere. Aber schon diese Allgemeinplätze haben ausgereicht, um meine Phantasie in Gang zu setzen. Ich erinnere mich jedenfalls genau, daß in meinen Kinderträumen China eine Art „besserer Welt“ war im Vergleich zum Berlin der Nachkriegsjahre, in dem ich aufwuchs. Und die geheimnisvolle Schrift der Chinesen beschloß ich zu lernen.

Ich begann auf ganz kindliche Art, alles mögliche „Material“ über China zu sammeln, und als ich 12 war, schaffte ich mir die ersten Wörterbücher an, freilich noch ohne sie benutzen zu können. Mit 13 besaß ich das chinesisch-russische Wörterbuch von Oschanin,¹ den *Lebrgang der nordchinesischen Umgangssprache* von Lessing und Othmer² sowie den *Deutsch-chinesischen Sprachführer* von Weig.³ Und kaum daß ich 14 Jahre alt war, lief ich zur Volkshochschule und belegte den ersten Chinesischkurs, was mir bis dahin von der dortigen Leitung mit der Begründung verwehrt worden war, daß ich „dafür noch zu jung“ sei.

In der 9., 10. Klasse drohte mir die Schulleitung, meine weitere Teilnahme am Chinesischunterricht in der VHS zu verbieten, weil ich mich mehr darauf zu konzentrieren schien als auf die Arbeit in der Oberschule. Als ich in der 11. Klasse war, begannen die Lehrer, meine Chinakenntnisse anzuerkennen. Erste kleine Übersetzungen und Briefwechsel in Chinesisch stärkten mein Selbstvertrauen. Auf das Abiturzeugnis schrieb mir der Klassenlehrer: „Seine besondere Vorliebe gilt der Sinologie, die er mit unerhörter Energie und bestem Erfolg betreibt.“ Der „beste Erfolg“ war zwar maßlos übertrieben, aber sicher gut gemeint.

Zu den Anregern des China-Interesses gehörte die China-Tibet-Japan-Bilderserie der Margarinefirma Sanella, die Rainer Schwarz mithilfe einer Tante, die als Verkäuferin tätig war, sammelte; eine Attraktion war auch das Schaufenster der Antiquitätenhandlung China-Fritzsche in der Leipziger

¹ I. M. Ošanin: *Kitajsko-russkij slovar'*. Moskva: Gos. Izdat. Inostrannyh i Nacional'nych Slovaroj 1955. 2 Bde.

² Ferdinand Lessing, Wilhelm Othmer: *Lebrgang der nordchinesischen Umgangssprache*. Tsingtau: Schmidt 1912. 2 Bde.

³ Johann Weig: *Deutsch-chinesischer Sprachführer mit Wörterbuch. Ein Hilfsbüchlein für den täglichen Gebrauch*. Tsingtau: Missionsdruckerei 1928. V, 368 S.

Straße. Die ernsthafte Beschäftigung mit der Sprache begann dann in dem erwähnten Kurs der Volkshochschule, zunächst 1955 bei Alfons Mainka (1901–1983), dem dann 1957 ein Kurs für Fortgeschrittene bei Yang Enlin 楊恩霖 (1929–2014)⁴ folgte, der damals an der Humboldt-Universität studierte und später Kustos bei den Berliner Museen wurde.

Das Abitur legte Rainer Schwarz im Sommer 1958 an der Schliemann-Schule ab, Note „sehr gut“; auch erhielt er die Herder-Medaille für Bestleistungen im Fach Russisch. Er durfte überdies als Belohnung an einer Reise in die Sowjetunion teilnehmen. 1957 machte er übrigens seine erste bezahlte Übersetzung aus dem Chinesischen – es handelte sich um einen Empfehlungsbrief, den der Maler Li Keran 李可染 (1907–1989) anlässlich seines Besuches in Berlin für die gastgebende Institution mitbrachte. Im Herbst 1958 schrieb er sich für Sinologie an der Humboldt-Universität ein. Während der Studienzeit machte er 1962 ein Praktikum an der Deutschen Staatsbibliothek, so er den chinesischen Kompass fand, den Alexander von Humboldt von seiner Russland-Reise mitbrachte. Er beschrieb ihn, und auf Anregung des Humboldt-Forschers Prof. Kurt-R. Biermann wurde der Beitrag in *Forschungen und Fortschritte* gedruckt – seine erste Publikation. 1963 schloss er sein Studium mit der Diplomarbeit: *Beiträge zur Geschichte des chinesischen Seeleuteverbandes* und dem Prädikat „gut“ ab.

Im September 1963 wurde er der Arbeitsgruppe China unter Leitung von Herbert Bräutigam beigelegt. Sie bestand aus Gottfried Spies, Gunnar Richter, Helga Beutel, Christiane Schwarz (geb. Müller), Dieter Gasde, Ilse Karl, Eberhard Treppt, K.-H. Reck und Gerhard Schmitt.

1965 hielt er in Berlin (1966 in Moskau) einen Vortrag zum Thema *Die politische Orientierung der Gewerkschaftsbewegung der chinesischen Seeleute bis 1927*. In den Jahren 1966 und 1967 hielt er sich jeweils mehrere Monate in Moskau auf, um Material für seine Dissertation zu sammeln.

1967 machte Prof. Biermann Schwarz den Vorschlag, in die Arbeitsstelle der Humboldt-Kommission zu wechseln. Das erregte jedoch nicht das Wohlwollen des Generalsekretärs der Akademie, mit dem Resultat, dass die Planstelle gestrichen wurde.

⁴ Zu Yang Enlin siehe Konrad Herrmann, „Yang Enlin (1929–2014): Sein Leben und Werk zwischen China und Deutschland“, *Monumenta Serica* 70 (2020), 499–519.

1967 fand eine Konferenz zum 20jährigen Bestehen des Instituts für Orientforschung statt. Schwarz konnte sein Referat *Aspekte des nationalen Kampfes und des Klassenkampfes im Hongkonger Seeleutestrik 1922* nicht halten und im Konferenzband veröffentlichen, weil eine Referenz aus Taiwan darin war.

1968 kam die Teilnahme an der Konferenz der China-Studien in Prag nicht zustande, weil die Truppen der Warschauer Pakt-Staaten dort einmarschierten.

1969 beendete Schwarz seine Dissertation *Die Revolutionierung des Chinesischen Seeleuteverbandes*. Durch Prof. Siegfried Behrsing wegen angeblich schwerwiegender Fehler verzögert, konnte die Arbeit erst im Juni 1970 verteidigt werden. 1971 gab es die erste Möglichkeit zu einer Reise nach China, denn Schwarz war bis 1975 als Dolmetscher der Handelspolitischen Abteilung der Botschaft in Peking tätig. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurde er 1975 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralinstitut der Geschichte der Akademie (bis Ende 1977), und ab 1978 war er freiberuflich als Dolmetscher, so z.B. für LEW Hennigsdorf tätig.

1978 erschien seine erste Übersetzung als Buch im Insel-Verlag: *Die Ginkgo-fee*. 1980 wurde ein Vertrag über die Übersetzung des *Shitouji* mit dem Insel-Verlag geschlossen, ein Projekt, das zehn Jahre erforderte. Die deutsche Vereinigung führte auch zu Umwälzungen auf dem Buchmarkt: China war nun nicht mehr „in“, auch die Dolmetschertätigkeit war nicht mehr gefragt, da viele DDR-Wirtschaftsunternehmen, wie auch LEW Hennigsdorf, nicht überlebten. Für Rainer Schwarz und seine Frau Marianne, die früher als Lehrerin an der Dingelwald-Schule gearbeitet hatte, brach eine schwierige Zeit an.

Es muss so um die Jahrtausendwende gewesen sein, dass der Berichterstatter durch Anregung seiner Kollegin Helga Keller mit Rainer Schwarz bekannt wurde und seine hervorragenden unveröffentlichten Übersetzungen aus dem Chinesischen kennenlernte. Sie waren nicht nur sprachlich gewählt und zuverlässig, sie waren auch durch die Themenwahl interessant – Novellensammlungen in volkstümlichem Stil aus der Qing-Zeit, die im Westen kaum Beachtung gefunden hatten, ja kaum bekannt waren. Einen Verlag dafür zu finden, war nicht aussichtsreich, aber immerhin erschien eine Sammlung im Verlag Harrassowitz, zwei weitere Sammlungen sowie eine Übersetzung des *Hailu* 海錄 (die Erinnerungen eines Seemannes über seine weltweiten Fahrten) kamen in einer Studienreihe der Ostasienabteilung der

Staatsbibliothek heraus. Inzwischen sind sie in Neuausgaben im Ostasien Verlag erhältlich. So blieb noch die wichtigste Übersetzung, die *Geschichte vom Stein*, an einen Verlag zu bringen.

Rainer Schwarz sagte in einem Interview mit Yao Junling:

Am 12. August 2003 hat mir Martin Woesler einen in wohlklingenden Tönen gehaltenen Brief geschrieben, wir sollten miteinander über die Veröffentlichung meiner Übersetzung sprechen. Später habe ich ihm dann durch Vermittlung von Hartmut Walravens, der sich schon lange bemüht hatte, einen Verlag zu finden, der bereit war, meine *Hongloumeng*-Übersetzung herauszubringen, die Disketten mit meiner Übersetzung zukommen lassen, und stand dann im Briefwechsel mit ihm. 2007 ist meine *Hongloumeng*-Übersetzung endlich im Europäischen Universitätsverlag erschienen, mit Martin Woesler als Herausgeber und Hartmut Walravens als Verfasser des Nachworts.

Leider verlief das Weitere nicht so positiv wie bei den anderen erwähnten Übersetzungen. Es zeigten sich tiefgehende Differenzen zwischen Übersetzer und Verleger:

Yao: Sind Sie zufrieden mit der Neuausgabe des *Hongloumeng*?

R. S.: Die von Woesler besorgte Ausgabe erscheint mir nicht eben ideal. Sie ist fehlerhaft und mit Problemen behaftet. Vor der Veröffentlichung hat Woesler mir eine Korrekturfassung zugeschickt, und ich war mit seinen „Korrekturen“ nicht einverstanden und habe darauf bestanden, dass er den Text so veröffentlicht, wie ich ihn übersetzt habe. Tatsächlich aber enthält die 2007 veröffentlichte Fassung viele Änderungen, die ich nicht sanktioniert habe. Der Titel zum Beispiel ist dem deutschen Leser kaum verständlich (Wolfgang Kubin vertritt eine ähnliche Auffassung; Anm. Yao). Ich war der Meinung, der eigentliche Titel müsse *Die Geschichte vom Stein sein*. *Der Traum der roten Kammer* war nur als Untertitel vorgesehen, jetzt aber ist er zum Haupttitel geworden. *Hongloumeng* ist keineswegs mit *Der Traum der roten Kammer* zu übersetzen. Für *honglou* gibt es im Deutschen kein Äquivalent. Kein Leser wird je begreifen, was eine „rote Kammer“ sein soll. Und „der Traum der ... Kammer“ ist ja kein Traum in der Kammer und kein Traum von der Kammer, sondern ein Traum, den die Kammer träumt. Darum ergibt der deutsche Titel des Buches überhaupt keinen Sinn. Mit dem englischen Titel *The Dream of the Red Chamber* ist es ähnlich. Schon 1885 hat der große englische Sinologe Herbert A. Giles auf das Problem hingewiesen. Kuhn schrieb noch „der roten Kammer“, Woesler aber hat „der Roten Kammer“ daraus gemacht. Nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung

wird das Adjektiv groß geschrieben, wenn es um den Namen eines bestimmten Gebäudes geht. Kuhn hat den Titel des Buches eine halbe Seite lang erklärt, Woesler erklärt ihn nicht.

Es kam hinzu, dass der Verleger eine von ihm selbst besorgte, alles andere als makelfreie Übersetzung der nicht vom Autor Cao Xueqin stammenden Fortsetzung des Romans hinzugab. Doch hier ist nicht der Ort, die wenig erfreuliche Entwicklung zu skizzieren. Bernd-Ingo Friedrich hat diese dokumentiert (vgl. Bibliographie). Zu einer Reihe von Punkten, insbesondere Übersetzungsfragen, hat Rainer Schwarz in mehreren Artikeln selbst ausführlich Stellung genommen.

Rainer Schwarz hat nicht nur durch sein übersetzerisches Werk dauernde Leistungen erbracht, er hat sich in einigen Aufsätzen als scharfsinniger und genauer Historiker gezeigt, so über die beiden (ersten?) Chinesen in Halle und Berlin, die zeitweise von Wilhelm Schott betreut wurden, Adelbert von Chamisso's chinesisches Siegel, Werther und Lotte auf Glas, Sai Jinhua und das Ketteler-Denkmal.

Übersetzte Bücher

Aus dem Chinesischen

- 1 *Die Ginkgofee, acht chinesische Volksmärchen aus der Provinz Schandung* (chinesischer Nebentitel: Yishan minjian gushi ba pian 沂山民間故事八篇). (1.–20. Tsd.). Insel-Bücherei Nr. 566 [2]. Leipzig: Insel-Verlag, 1978. 92 S. ²1986 (Nachwort u. Anmerkungen verändert; 35. Tsd.). 94 S.
- 2 *Chinesische Märchen: Märchen der Han.* (1.–20. Tsd.) Leipzig: Insel-Verlag, 1981, 571 S. – 2. Aufl. 1982 [21.–25. Tsd.], 3. Aufl. 1986 [26.–37. Tsd.]. Lizenzausg. im Drei Lilien Verlag, Wiesbaden. Neuauflage im Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1991 (5000 Ex.).
- 3 Shen Fu 沈復: *Sechs Aufzeichnungen über ein unstetes Leben* (Fusheng liu ji 浮生六記). Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1989. 275 S. – Lizenzausg. bei Müller & Kiepenheuer, Hanau, und bei Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, Olten, Wien.
- 4 *Die wundersame Geschichte von der Donnergipfelpagode* (Leifengta qizhuan 雷峰塔奇傳). Herausgabe, Übersetzung und Nachwort von Rainer Schwarz. Reclam-Bibliothek 1390. Leipzig: Reclam-Verlag, 1991. 160 S.

- 5 Zhang Xianliang 張賢亮: *Gewohnt zu sterben*. Roman. Aus dem Chinesischen von Rainer Schwarz. (*Xiguan siwang* 習慣死亡). Berlin: edition q, 1994. 287 S.
- 6 Yuan Mei 袁枚: *Chinesische Geistergeschichten*. Herausgegeben und übersetzt von Rainer Schwarz. (*Zibuyu* 子不語, Auswahl.) Insel Taschenbuch 1979. Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag, 1997. 251 S.
- 7 Yue Jun 樂鈞: *Geschichten vom Hörensagen* (Ershi lu 耳食錄 [Auswahl]). Novellen der Qing-Zeit. Hrsg. und mit einem Register versehen von H. Walravens. Asien-Afrika-Studien der Humboldt-Universität zu Berlin 14. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2003. 202 S.
- 8 Hebengge 和邦額: *Nachschriften von Nachtgesprächen* (Yetan suilu 夜譚隨錄 [Auswahl]). [Hrsg. u. mit Vorbemerkung von H. Walravens.] Staatsbibliothek zu Berlin, Neuerwerbungen der Ostasienabteilung, Sonderheft 11. Berlin: Staatsbibliothek, 2006. 313 S.
- 9 Schen Tji-feng [Shen Qifeng] 沈起鳳: *Die Scherzglocke*. Xieduo 諧鐸 [Auswahl]. [Hrsg. v. H. Walravens.] Staatsbibliothek zu Berlin, Neuerwerbungen der Ostasienabteilung, Sonderheft 14. Berlin: Staatsbibliothek, 2006. 133 S. [Mit bibliographischer Notiz von H. Walravens, S. 135].
- 10 Tsau Hsüä-tjin [Cao Xueqin] 曹雪芹: *Der Traum der roten Kammer oder die Geschichte vom Stein* 石頭記/紅樓夢, hrsg. von Martin Woesler. Teilband I (Kapitel 1–40), Teilband II (Kapitel 41–80). Sinica 14. Bochum: Europäischer Universitätsverlag, 2006. 1506 S. Paperback-Ausgabe 2009 (120 Kapitel) (Kapitel 1–80, S. 1–1495) [Die Kapitel 81–120 stammen nicht vom selben Autor und sind deshalb von R. Schwarz nicht übersetzt worden. Mit Nachwort von H. Walravens: Zur ersten vollständigen deutschen Übersetzung des *Shitouji* (*Honglouloumeng*) – Geschichte vom Stein. Bd 2, S. I–XVII.]
- 11 Mao Xiang 冒襄: *Erinnerungen aus der Schattenaprikosenklause*. *Yingmeian yiyu* 影梅庵憶語. Beijing: Foreign Language and Research Press 外語教學與研究出版社, 2009. 149 S.
- 12 *Aufzeichnungen über die Meere* (Hai-lu 海錄). Niedergeschrieben von Yang Bingnan 楊炳南 nach dem mündlichen Bericht von Xie Qinggao 謝清高. Deutsch von Rainer Schwarz, mit Nachwort und Register herausgegeben von H. Walravens. Staatsbibliothek zu Berlin, Neuerwerbun-

- gen der Ostasienabteilung, Sonderheft 25. Berlin: Staatsbibliothek, 2011. 93 S.
- 13 *Nachtgespräche, niedergeschrieben* [Yetan suilu 夜譚隨錄]. Erzählungen von Hebengge [Hebang'e 和邦額]. Auswahl, Übersetzung aus dem Chinesischen, Einleitung und Anmerkungen von Rainer Schwarz. Reihe Phönixfeder 22. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2014. 404 S.
- 14 *Fünf Arten von Glück*. Betrachtungen, Erzählungen und historische Skizzen aus dem China des 15. bis 19. Jahrhunderts. Ausgewählt, übersetzt und mit einer Einführung von Rainer Schwarz. Reihe Phönixfeder 28. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2015. XI, 153 [Inhalt: Teil I: Betrachtungen: „Fünf Arten von Glück“ (Autor: Qian Yong) 五福 (錢泳); „Vom Essen und Trinken“ (Autor: Li Yu) 飲饌部 (李漁); „Gaukelkünste“ (Autor: Pak Chi-won) 幻戲記 (朴趾源); Teil II: Erzählungen: „Die Geschichte vom Wolf in den Zhongshan-Bergen“ (Autor: Ma Zhongxi) 中山狼 (馬中錫); „Eine Darstellung von Leben und Taten der Frau Liu“ (Autor: Pu Songling) 述劉氏行實 (蒲松齡); „Der pietätvolle Sohn Zhou“ (Autor: Qian Yong) 書周孝子事 (錢泳); „Cuiliu“ (Autor: Zeng Yandong) 翠柳 (曾衍東); „Der kesse Chu“ (Autor: Zeng Yandong) 褚小樓 (曾衍東); „Die Falkenjagd“ (Autor: Zeng Yandong) 放鷹 (曾衍東); „Der alte Gemüsehändler Li“ (Autor: Zeng Yandong) 賣菜李老 (曾衍東); „Die bunten Boote vom Perlfluss“ (Autor: Xuan Ding) 珠江花舫 (宣鼎); „Die kleine Geschichte von Mary“ (Autor: Wang Tao) 媚梨小傳 (王韜); Teil III: Historische Skizzen: „Kurze Darstellung des Überfalls auf Linqing“ (Autor: Yu Jiao) 臨清寇略 (俞蛟); „Die Causa falscher Kaisererkel“ (Autor: Aisin Gioro Jooliyan) 偽皇孫事 (愛新覺羅·昭榑)].
- 15 *Die Scherzglocke* [Xieduo 諧鐸]. Erzählungen von Shen Qifeng 沈起鳳. Auswahl, Übersetzung aus dem Chinesischen, Einleitung und Anmerkungen von Rainer Schwarz. Reihe Phönixfeder 26. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2015. XVI, 142 S.
- 16 *Aufzeichnungen über die Meere* [Hailu 海錄]. Niedergeschrieben von Yang Bingnan 楊炳南, nach dem mündlichen Bericht von Xie Qinggao 謝清高. Übersetzung aus dem Chinesischen, mit Einleitung und Anmerkungen, von Rainer Schwarz. Herausgegeben von Martin Hanke, mit einem Vorwort von Hartmut Walravens. Reihe Phönixfeder 36. Gossenberg: Ostasien-Verlag, 2020. 170 S.

Aus dem Russischen

- 17 Prischwin [Prišvin], Michail: *Im Land der ungestörten [unverschüchternen] Vögel. Skizzen aus der Wyg-Gegend.* Mit 17 Aquarellen von Konstantin Sokolow. Frankfurt am Main, Olten, Wien: Büchergilde Gutenberg (Lizenzausg. d. Verlags Philipp Reclam jun., Leipzig), 1985. 198 S. Originalausg.: Пришвин Михаил Михайлович: В краю непуганых птиц, Очерки Выговского края [1907].
- 18 *Die sieben Abenteuer des Prinzen Hatem. Ein iranischer Märchenroman.* Leipzig und Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1990. 295 S. Originaltitel: Семь приключений Хатема, aus: Иранская сказочная энциклопедия.
- 19 (Durova, Nadežda:) *Die Offizierin: Das ungewöhnliche Leben der Kavalleristin Nadeshda Durowa, erzählt von ihr selbst.* Leipzig: Gustav Kiepenheuer 1994. 383 S.; Neuausgabe: Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag, 1998. (Insel Taschenbuch 2170.) Originalausg.: Дурова Надежда Андреевна: Кавалерист-девица. Происшествие в России [1836].
- 20 Starikov, Vladimir Sergeevič: *Die materielle Kultur der Chinesen in den Nordostprovinzen der VR China*, hrsg. Mareile von Flitsch und Hartmut Walravens. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2008. 318 S. (Opera Sinologica Documenta, 2.) Originalausg.: Стариков Владимир Сергеевич: Материальная культура китайцев северо-восточных провинций КНР.

Kleinere Übersetzungen

- 21 Xu Guangping 許光平: „Lu Xun als Vater“ 魯迅先生與海嬰, *Sinn und Form* (Berlin) 34.1 (1982), 87-99.
- 22 Für die zweibändige Ausgabe des Kin Ping Meh 金瓶梅, die bei Kiepenheuer (Leipzig und Weimar) in der Reihe „Die Bücherkiese“ erschienen ist (¹1983, ²1984, ³1988), zwei Texte von Boris Riftin/Рифтин Борис Львович, die er für diese Ausgabe geschrieben hat, des Weiteren drei kurze Auszüge aus Werken von Lu Xun 魯迅, Zheng Zhenduo 鄭振鐸 und Robert Hans van Gulik.
- 23 Jin He 金河: „Das Wiedersehen“ 重逢, *Sinn und Form* 41.6 (1989), 1252-1271.

- 24 Shen Yanbing 沈雁冰: „Erotik in der chinesischen Literatur“ 中國文學內的性欲描寫, *Sinn und Form* 43.5 (1991), 929-942.
- 25 Zhang Zhenglong 張正隆: „Weiß der Schnee, rot das Blut“ 雪白血紅 [Auszüge], *Sinn und Form* 44.4 (1992), 620-633. [Anm.: Die Übersetzung ist mit Wang-Yen-Chai [望燕齋] unterzeichnet. Das Buch war in China verboten worden, und ich wollte Ärger vermeiden.]
- 26 Zhang Xianliang 張賢亮: „Mein erster Kuß“ 初吻, in: *Sinn und Form* 45.5 (1993), 791-809.
- 27 „Shitouji. Die Geschichte vom Stein, auch bekannt unter Franz Kuhns Paraphrase Der Traum der Roten Kammer. Zu einer vollständigen deutschen Übersetzung des Shitouji (Hongloumeng) – Geschichte vom Stein [Zum Vorabdruck von Kapitel 18 in der Übersetzung von Rainer Schwarz]“, *DCG Mitteilungsblatt* 47.1 (2004), 42-57 [mit Vorbemerkung von H. Walravens, 42-43]
- 28 Li Yü 李漁: „Über Essen und Trinken“ 閑情偶寄, 飲饌部, *Sinn und Form* 57.3 (2005), 363-389, Anm. 434f.
- 29 Hebengge 和邦額: Nachschriften von Nachtgesprächen 夜譚隨錄 („Vorwort des Verfassers“ 自序, „Bibi“ 碧碧, „Birnbüte“ 梨花), *Hefte für ostasiatische Literatur* 39 (2005), 21-33. [Mit Nachbemerkung von H. Walravens, 33-34.]
- 30 Wang Tao 王韜: „Eine kurze Lebensbeschreibung von Mary“ 媚黎小傳 (淞隱漫錄, 卷七), *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* (Hamburg) 179-180 (2006), 271-280.
- 31 Yü Djiau [Yu Jiao] 俞蛟: „Kurze Darstellung des Überfalls auf Lin-tjing“ 臨清寇略, *Sinn und Form* 58.2 (2006), 200-218.
- 32 Hebengge 和邦額: Nachtgespräche 夜譚隨錄 („Lu vom Ministerium für öffentliche Arbeiten“ 陸水部, „Fëng Hsiä“ 馮颺, „Mi Hsiang-lau“ 米籬老), *Sinn und Form* 58.3 (2006), 293-306.
- 33 Dsëng Yän-dung [Zeng Yandong] 曾衍東: „Vier Geschichten aus der Kleinen Bohnenlaube“ 小豆棚 („Tsuee-liu“ 翠柳, „Die Falkenjagd“ 放鷹, „Der kesse Tschu“ 褚小樓, „Li der alte Gemüschändler“ 賣菜李老), *Sinn und Form* 60.2 (2008), 261-270.
- 34 Tjïän Yung [Qian Yong] 錢泳: „Die fünf Arten des Glücks“ 五福, *Sinn und Form* 60.2 (2008), 271-273.
- 35 Ma Dschung-hsi [Ma Zhongxi] 馬中錫: „Die Geschichte des Wolfs in den Dschung-schan-Bergen“ 中山狼傳, *Sinn und Form* 61.5 (2009), 654-660.

- 36 Li Dou 李斗: „Drei Schicksale“ („Der pflichtbewußte Sohn“, „Die bedrängte Hurenklavin“, „Die tugendhafte Schusterfrau“; 揚州畫舫錄, Auszüge), *Hefte für ostasiatische Literatur* 47 (2009), 67-78.
- 37 Qian Yong 錢泳: „Zhou, der pietätvolle Sohn“ 書周孝子事, in: *Hefte für ostasiatische Literatur* 49 (2010), 13-26.
- 38 Hsüan Ding [Xuan Ding] 宣鼎: „Die bunten Boote vom Perlfluß“ 珠江花舫, *Sinn und Form* 66.6 (2014), 829-835.
- 39 Zhang Xianliang 張賢亮: „Die Geschichte vom alten Xing und seinem Hund“ 邢老漢和狗的故事, *Sinn und Form* 67.3 (2015), 367-388.
- 40 Shi Chengjin 石成金: „Eine Ehe zu dritt“ (雙鸞配), „Vier unschuldig Gestorbene“ (四命冤), „Der Turm der zeitigen Erkenntnis“ (今覺樓), aus „Blütenregenduff“ (雨花香), *Hefte für ostasiatische Literatur* 60 (2016), 9-39.

Aufsätze

- 41 „Der chinesische Kompaß Alexander von Humboldts“, *Forschungen und Fortschritte* 41.3 (1967), 76-78.
- 42 „Raub und Rückgabe astronomischer Instrumente des alten Pekingener Observatoriums durch das imperialistische Deutschland“, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin* (Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe) 15.3 (1967), 453-462.
- 43 „A Chinese Labour Organization of 1919: The Chung-hua Ch'üan-kuo Kung-chieh Hsieh-chin-hui“ (中華全國工界協進會), *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* (Berlin) 16.3 (1969), 517-523.
- 44 „Adam Lindner: Ein Pionier des proletarischen Internationalismus“, *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 16.4 (1970), 587-595.
- 45 „Aspekte des nationalen Kampfes und des Klassenkampfes im Hongkonger Seeleutestreik von 1922“, *Nationalismus und Sozialismus im Befreiungskampf der Völker Asiens und Afrikas* (Hg. Horst Krüger. Berlin: Akademie-Verlag 1970), 455-460.
- 46 „Chinesische Küstenkarten“, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 17.1 (1971), 119-129.
- 47 „Das Statut des ‚Allchinesischen Arbeiterbundes des gemeinsamen Fortschritts [中華全國工界協進會] (1919)‘“, *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 17.4 (1972), 625-632.
- 48 „Ein Dokument zur Geschichte der Sun-Yatsen-Universität der Werktätigen Chinas in Moskau“, *Asien Afrika Lateinamerika: Zeitschrift des Zentra-*

- len Rates für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der DDR* (Berlin) 4.2 (1976), 237-242.
- 48 „Bilddokumente aus der ‚Bewegung des 30. Mai‘ in Shanghai“, in: *Asien Afrika Lateinamerika* 4.6 (1976), unpag.
- 49 „Brücken in Berlin und Leningrad [Deutsch-russische Brücken]“, *Architektur der DDR* (Berlin), 30.7 (1981), 441-445.
- 50 „Heinrich Heines ‚chinesische Prinzessin‘ und seine beiden ‚chinesischen Gelehrten‘ sowie deren Bedeutung für die Anfänge der deutschen Sinologie“, *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 144 (1988 [Erscheinungsjahr 1990]), 71-94.
- 51 „Adelbert von Chamisso's chinesisches Siegel“, *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 157-158 (1995 [Erscheinungsjahr 1996]), 159-164.
- 52 „Werther und Lotte auf Glas: Goethes ‚chinesischer Ruhm‘“, *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 175-176 (2004), 139-144.
- 53 „Die Geschichten der Kurtisane Sai Djin-hua [賽金花] und das Peking Ketteler-Denkmal“, *Sinn und Form* 58.2 (2006), 219-230.
- 54 „Einige Bemerkungen zur deutschen Neuübersetzung des 紅樓夢 *Honglouloumeng*“, *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 181-182 (2007), 187-195.
- 55 „Der Traum der roten Kammer“, *Sinn und Form* 60.2 (2008), 275-278.
- 56 „Sai Jinhua [賽金花] und das Ketteler-Denkmal: Widerlegung einer absurden Legende“, *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 183-184 (2008), 149-166.
- 57 „*Honglouloumeng* Deyi shuming tuiqiao“ 《紅樓夢》德譯書名推敲, *Honglouloumeng xuekan* 紅樓夢學刊 2010.6, 205-212 (Übersetzung: Yao Junling 姚珺玲).
- 58 „Franz Kuhns ‚Gelbblume‘ [黃花女兒] und sein *Gelber Rock*“, *Orientierungen: Zeitschrift zur Kultur Asiens* (Bonn) 22.2 (2010), 99-104.
- 59 „Der Traum ist aus im Sonnenhaus: Martin Woeslers Übersetzung der Kapitel 81 bis 120 des *Honglouloumeng* 紅樓夢“, *Monumenta Serica: Journal of Oriental Studies* (Sankt Augustin) 58 (2010), 357-394.
- 60 „Erneutes Nachdenken über den *Traum der roten Kammer*: Offener Brief an Wolfgang Kubin“, *minima sinica: Zeitschrift zum chinesischen Geist* (Bonn) 23.1 (2011), 148-158.

- 61 „Fortwährende Irrtümer: Martin Woesler über Cao Xueqin“, in: *minima sinica* 23.1 (2011), 159-162.
- 62 „Yige Deguoren de yujian“ 一個德國人的愚見, *Honglouloumeng xuekan* 紅樓夢學刊 2015.3, 267-273.
- 63 „Bolin huangjia tushuguan suocang diyibu Honglouloumeng de lailong-qumai: yici chongjian de changshi“ 柏林皇家图书馆所藏第一部《红楼梦》的来龙去脉——一次重建的尝试, *Huaxi yuwen xuekan* 华西语文学刊 [Acta Linguistica et Litteraturaria Sinica Occidentalia, Chengdu] 11 (2015: *Wang Heda jiaoshou bashiwu sui shouchen jinian hanxue zhuanji* 王和达教授八十五岁寿辰纪念汉学专辑 [Sinological Monograph for Oldřich Král on the Occasion of His 85th Birthday]), 94-102 [übersetzt von He Jun 何俊]. [Unverzichtbare Korrekturen (勘误) hierzu in *Huaxi yuwen xuekan* 华西语文学刊 12 (2016), 218–222.]
- 64 „Noch einmal zu Heinrich Heines ‚zwey chinesischen Gelehrten‘“, *Monumenta Serica* 64.1 (2016), 173-200

Redebeitrag

- 65 „*Honglouloumeng xuekan* chukan wushi qi jinianhui shang de jianghua, 15.10.1991, Beijing“ 《紅樓夢學刊》出刊五十期紀念會上的講話, 1991年10月15日, 北京, *Honglouloumeng xuekan* 紅樓夢學刊 1992.2, 339-341.

Über R. Schwarz

- Bernd-Ingo Friedrich: „Wie ‚Die Geschichte vom Stein‘ unter die Räder kam: Versuch einer Rekonstruktion“, *minima sinica* 30.1 (2018), 83-108
- Yao Junling [姚军玲]: „Zehn lange Jahre sind viel für ein Buch: Interview mit Rainer Schwarz“, *Orientierungen* 20.2 (2008), 45–60 [Online auf „China heute“: www.chinatoday.com.cn/ctgerman/cwdb/txt/2008-02/20/content_99913.htm].
- Yao Junling [姚军玲]: „Die deutschen Übersetzungen des Honglouloumeng“, Dissertation Freie Universität Berlin, 2010 [refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/11571; chin. Üs. „*Honglouloumeng*“ *zai Deguo de chuanbo yu fanyi* 《红楼梦》在德国的传播与翻译. Zhengzhou: Daxiang, 2018].

Anhang

Als Anlage seien noch die letzten Briefe mitgeteilt, die der Berichterstatter mit Rainer Schwarz gewechselt hat. Sie mögen einen unmittelbareren Eindruck von seiner Persönlichkeit und seinem Stil geben.

6.1.16

Lieber Herr Walravens,

der Reihe nach! Zunächst auch Ihnen alles Gute für das neue Jahr!

Wenn Sie meinen neuen Aufsatz über die Heine-Chinesen schon kennen, müssen Sie wohl einer der beiden Gutachter gewesen sein. Prof. Wesołowski hat mir versprochen, daß der Aufsatz in MS erscheint.

Herr Klöpsch hatte mich um Material über Martin Woesler gebeten, und ich hatte ihm alles geschickt, was ich über den Mann veröffentlicht habe, den ich nicht für ein Schlitzohr, sondern für einen „bandit ot nauki“ halte. Ein kleiner Aufsatz liegt noch bei den *minima sinica* (Martin Woesler, der Traum der roten Kammer und die Naturgesetze). Woesler hatte sich nämlich nicht entblödet zu behaupten, die Naturgesetze sagten uns, daß eine Kammer nicht träumen kann. Ich verweise darauf, daß der *Traum* den Naturgesetzen nicht unterliegt (Jadestein mit Inschrift im Mund eines Kindes, als es geboren wird, der Zauberspiegel der Liebe u.a.m.) und daß in der Phantasie von Dichtern Bäume, Häuser, Lokomotiven, ein Wasserhahn usw. sehr wohl träumen können.

Über die Klaprothschen Bücher hatte ich im Zusammenhang mit Chamisso's chinesischem Siegel geschrieben. Das Siegel war ein Geschenk Klaproths, in Petropavlovsk hatte Chamisso Bücher von Klaproth gefunden, die mit diesem Siegel gestempelt waren. Damals hatte ich auch nach Petropavlovsk geschrieben und die dürre Antwort bekommen: „knigi Klaprota otsutsvujut“, was mir zweideutig erscheint.

In China ist inzwischen ein Aufsatz von mir erschienen, in dem ich versucht habe zu rekonstruieren, wie das erste HLM-Exemplar in die Kgl. Bibliothek in Berlin gekommen ist. Leider war vereinbart, daß der Aufsatz dort übersetzt wird, und der Übersetzer hat so geschludert, daß im nächsten Heft der Zeitschrift eine lange Fehlerliste abgedruckt werden muß. Noch habe ich auch kein Belegexemplar der Zeitschrift, nur einen Scan meines Aufsatzes.

Auch bei 紅樓夢學刊 liegt noch ein kleiner Aufsatz, den ich (wie den vorigen, der letztes Jahr dort erschienen ist) vorsichtshalber gleich auf Chinesisch geschrieben habe. Darin schreibe ich über die von Franz Kuhn benutzte chinesische Vorlage B, deren Original ich gefunden zu haben glaube.

Meine Haupttätigkeit besteht gegenwärtig darin, Anmerkungen zum *Hai-lu* zu schreiben, das dann auch im Ostasienverlag erscheinen soll. Auf meiner dortigen Autorensseite finden Sie alles, was ich jemals veröffentlicht habe. Wenn Sie Interesse an irgendeinem meiner Aufsätze haben, schicke ich Ihnen gern ein PDF.

Mit herzlichen Grüßen
Rainer Schwarz

Lieber Herr Schwarz,

Vielen Dank für die Übersendung Ihrer beiden Aufsätze, die ich mit Interesse gelesen habe und überzeugend finde. Ja, Frau Yao tritt da etwas zu kurz, aber 99% der deutschen Absolventen würdend auch nicht besser machen (vgl. Ihre Kritik der Sineser-Rezeption für die Monumenta).

Bezüglich Kuhn bin ich ganz Ihrer Meinung. Beim HLM auch, habe aber noch ein paar kleine – nicht wichtige – Bemerkungen:

Sollte man die Stabi (gerade auch wenns ums Ausland geht) nicht besser mit dem offiziellen Namen nennen: Staatsbibliothek zu Berlin ... (Deutsche Staatsbibliothek hat man ja damals nicht akzeptiert, aber das ist eine andere Sache). Sie teilen nur mit, daß L[ibri] S[inici] 1015-1016 nicht nach Berlin zurückgekehrt sei; aber existiert das Stück noch? In der Potsdamer Str. müßte es eine Signaturenliste der in Kraków vorhandenen Berliner Signaturen geben; ich habe sogar selbst einen Abzug davon (Handschrift von Herrn Brandis), finde ihn aber in meinem Chaos nicht sogleich. Ansonsten wäre eine Anfrage beim Oddział rękopisów der Jagiellonischen Bibliothek von schnellem Erfolg gesegnet – die Mitarbeiterin dort spricht ziemlich makellos deutsch.

Schott schreibt selbst im Vorwort zu seinem Kat. von 1840, er habe alle seit Klaproths Zeiten erworbenen chin. Titel erfaßt; wieviel Wert die rückprojizierte Äußerung 100 Jahre später (nur etwa die Hälfte ...), ist mir etwas unklar.

Daß Schott die Katalogisierung „aus eigenem Antrieb“ vorgenommen hat, müßte evtl. etwas qualifiziert werden. Die Sache entsprach sicherlich seinen Interessen; aber ich glaube mich zu erinnern, daß die Anregung aus den Kreisen von Humboldt, Olfers & Co. kam und wohl als Auftrag dann an Schott herangetragen wurde, der inzwischen Übung im Nagen am Hungertuch hatte. Auch die Übertragung der (dotierten) Akademiestelle des seligen Ideler an Schott war ja von den genannten Herrschaften angeregt worden, und so wurde Schott vor dem Allerschlimmsten bewahrt. Als nächste offiziell-

le Aufgabe hatte er die chinesische Typographie (Abgüsse der von Gützlaff geschenkten Matrizen) zu ordnen, woraus dann sein *Vocabularium sinicum* entstand – es ist ein Abdruck aller Typen, denen er die Bedeutung zusätzlich beigelegt hatte. Insofern bestand kein Problem, den Katalog, für dessen schnelle Drucklegung er dem „Hohen Ministerium“ ausdrücklich dankte, mit chinesischen Zeichen zu versehen.

Ach ja, Olfers war als Museumsmann sehr an China interessiert und konnte wohl auch ein paar chinesische Zeichen lesen.

Daß die chinesische Akzessionsliste angeblich von Schott, stammte, ist Frau Yaos Wunschdenken, das kann ich nur bestätigen...

Zu Ihrer peniblen Ölrichs-Recherche könnte ich allenfalls anmerken, daß einer der ersten Historiker der Königlichen Bibliothek Berlin Johann Carl Conrad Ölrichs (1722–1799) war (*Entwurf....* 1752), Sohn des aus Bremen nach Berlin gekommenen reformierten Predigers Friedrich Ölrichs. Das könnte eine zusätzliche Motivation für den jüngeren Ölrichs gewesen sein, das Geschenk an die KB in Berlin zu geben. Aber das ist reine Vermutung – *si non è vero, è ben trovato*.

Dank auch für den Hinweis auf den „dicken Hund“! Ich habe gleich S. 150 nachgeschlagen, und da fand ich den Hund begraben – nämlich in Gestalt einer Email-Notiz, die ich ausgedruckt und brav dort eingelegt hatte, wo sie hingehörte. Da fand ich dann eben auch das Zitat. Ich hatte völlig vergessen, daß ich das selbst mal herangezogen hatte. Vermutlich hatte ich nur die Zitatstelle herausgeschrieben, und als ich die Sache aufbereitete, fehlte mir der Kontext, und der Hinweis auf die Rückgabe der Bücher an die SPb Akademie hat mich da wohl völlig irregeleitet. Aber das schmälert natürlich keineswegs die Verantwortung, die ich für meine Fehler habe!

Wollen Sie Ihre beiden Aufsätze nicht auch auf deutsch herausgeben? Beide könnten für die NOAG ja von Interesse sein (ja, die erscheinen noch; Ansprechpartner Herr Quenzer), die Kuhn-Miszelle könnte auch für HOL gut sein. Man könnte auch an eine Aufsatzsammlung für die Ihnen ja bestens bekannten „Sonderhefte“ denken – da könnte Ihre „Sineser“-Kritik (MS) aber aus juristischen Gründen nicht aufgenommen werden (Schutzfrist drei Jahre nach Erscheinen).

Beste Grüße

Ihr H. Walravens

7.1.16

Lieber Herr Walravens,

vielen Dank für Ihre Hinweise. Auf den Berliner Oelrichs war ich auch gestoßen, bei ihm hatte ich das Familienwappen gefunden. Ursprünglich sollte mein Aufsatz illustriert werden, aber darauf haben die chinesischen Herausgeber bedauerlicherweise verzichtet.

Den Aufsatz auch auf Deutsch zu publizieren, wäre mir schon recht, aber bei der NOAG wird das wohl nichts werden. Dort hatte ich die Heine-Chinesen angeboten, und obwohl der erste Aufsatz zu dem Thema dort erschienen ist, hat man den jetzigen aus Gründen der Neuprofilierung abgelehnt, so daß ich froh sein kann, wenn er in die *Monumenta* kommt.

Die Kuhn-Geschichte ließe sich hier nicht gut veröffentlichen, denn sie ist nur eine Reaktion auf die ersten vier chinesischen Aufsätze zu dem Thema, die alle in 紅樓夢學刊 erschienen sind und die es nicht zu übersetzen lohnt.

Meine E-Mail zu dem „dicken Hund“ hatte ich komplett vergessen, als ich jetzt wieder auf die Sache gestoßen bin.

Nochmals herzliche Grüße

Rainer Schwarz.

P.S. Wissen Sie, ob Dr. Klöpschs Anti-Woesler irgendwo veröffentlicht ist?
7.1.16

Hartmut WALRAVENS